

# PARLAMENTSTICKER

AUS DEM LANDTAG | 23. JANUAR 2019



## INNOVATIONSTRATEGIE UND FACHKRÄFTESTRATEGIE BÜNDELN

Die Wirtschaft im Land Bremen wächst. Verbunden mit dieser positiven Entwicklung kommt es aber vermehrt auch zu einem Fachkräftemangel, der insbesondere im Bereich der hochqualifizierten Tätigkeiten zu spüren ist und dem es zu begegnen gilt. Auf Initiative der SPD-Fraktion verabschiedete die Bremische Bürgerschaft heute einen Antrag, der dieser Entwicklung, unter anderem durch eine engere Verzahnung von Innovationsstrategie und Fachkräftestrategie, entgegenwirken soll.

„Bremen muss sich im Wettbewerb um Fachkräfte, sei es im Bereich Industrie, Logistik oder auch bei den wissensintensiven Dienstleistungen, klug aufstellen, um attraktiv zu bleiben und sich gegen regionale und überregionale Konkurrenz durchsetzen zu können“, erklärte Dieter Reinken, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion, am Rande der heutigen Debatte. Fachkräfte seien oftmals die Voraussetzung für die Ansiedlung von Unternehmen. Daher gelte es den Nachwuchs von Fachkräften zu fördern und die Bindung von hochqualifiziertem Personal an Bremen und Bremerhaven zu verbessern. „Dabei können wir mit vielen Standortvorteilen punkten: Wir sind im Ranking der beruflichen Bildung gut angesiedelt. Wir haben ausgezeichnete Hochschulen und Forschungseinrichtungen, eine hohe Lebensqualität, kurze Wege und herausragende Wirtschafts-Cluster“, fasste Reinken die bremischen Vorzüge zusammen. Ein weiterer zentraler Standortvorteil sei die Innovationskraft in Bremen und Bremerhaven: „Innovation ist ein zentraler

Wirtschaftsmotor für einen Standort und leistet einen wichtigen Beitrag für die Fachkräftesicherung – insbesondere für Industriestandorte wie Bremen und Bremerhaven“, erklärte der Wirtschaftspolitiker und verwies beispielhaft auf das im Frühjahr eröffnende neue Forschungs- und Technologiezentrum EcoMat.

Bremens Chance müsse darin bestehen, dem vorhandenen und sich weiter verstärkenden Fachkräftemangel durch eine angepasste ressortübergreifende Fachkräftestrategie zu begegnen. „Wir wollen wachsen – gerade auch bei den wissensintensiven Tätigkeiten“, so Reinken weiter. Daher gelte es, die bestehende Fachkräftestrategie weiterzuentwickeln, die Attraktivität der dualen Berufsausbildung zu erhöhen, neue Weiterqualifizierungsmöglichkeiten im Sinne des berufsbezogenen „lebenslangen Lernens“ zu schaffen und bremische Unternehmen bestmöglich beim Ausbau von Ausbildungsplätzen für Fachkräfte zu unterstützen. Zwar sei die Rekrutierung von Fachkräften Aufgabe der Unternehmen, die hier attraktive Angebote machen müssten, eine gezielt ausgerichtete Wirtschaftsförderung müsse aber dabei helfen, den Zugang zu diesen Fachkräften zu ermöglichen.



Dieter Reinken



Arno Gottschalk

Trotz der beschriebenen Standortvorteile sei Bremen bisher oftmals nicht die erste Adresse, die von Absolventen zum Beispiel der MINT-Fächer genannt werde, wenn es um die künftige berufliche

Perspektive gehe, ergänzte Arno Gottschalk, wissenschaftspolitischer Sprecher der SPD-Fraktion. Hier gelte es durch eine weitere Stärkung der Innovationskraft die Attraktivität Bremens weiter zu erhöhen. Daneben könne auch eine stärkere Einbindung der Hochschulen im Land Bremen, verbunden mit neuen Studienmöglichkeiten – auch im Anschluss an eine Duale Berufsausbildung – zu einer erfolgreichen Fachkräftegewinnung beitragen. „An den Hochschulen im Bremen und Bremerhaven lernen rund 38.000 Studierende. Trotzdem müssen wir die Hochschulkapazitäten, insbesondere im Bereich der Masterstudiengänge, weiter erhöhen. Gerade hier ist der Klebeeffekt von hochqualifizierten Fachkräften besonders hoch, die unser Bundesland andernfalls vor Beendigung des Studiums verlassen“, so Gottschalk, der ein besonderes Augenmerk auf die Bereiche Informatik und Pflege legte.

> **Antrag: Innovationsstrategie für Bremen und Bremerhaven stärker mit der Fachkräftestrategie verbinden**  
<http://tiny.cc/fachkraeftestrategie>

## DEBATTE ÜBER BREMER LANDESBANK

Wer trägt Schuld an der finanziellen Schiefelage der Bremer Landesbank, die zum Verkauf der Anteile Bremens an die NordLB führte und letztlich zur Konsequenz hatte, dass die Bremer Bank inzwischen auch dem Namen nach nicht mehr existiert? Und hätte man dies verhindern können? Mit diesen Fragen hat sich der Controlling-Ausschuss der Bürgerschaft befasst, dessen Bericht nun heute im Parlament debattiert wurde.

Der SPD-Abgeordnete Arno Gottschalk ging in seiner Rede dabei ausführlich auf die damaligen Entwicklungen ein, die letztlich dazu führten, dass die Bremer Landesbank im großen Stil in Schiffskredite investierte. Sieben Milliarden Euro hätten in der Schiffsfinanzierung gesteckt, erklärte der Sozialdemokrat. Und durch andere Banken und private Anleger seien insgesamt sogar 100 Milliarden Euro in die Schiffsfinanzierung investiert worden.

„Niemand im Aufsichtsrat hat die Risiken, die in diesen Krediten steckten, sehen

können“, sagte Gottschalk und machte klar: „Die Vorstände waren dafür verantwortlich, die Risiken einzuschätzen und haben dabei gnadenlos versagt. Am Ende war es ein Spiel auf Zeit, das nicht aufgegangen ist, weil der Griff der Finanzaufsicht immer fester wurde.“ Zudem erkannte Gottschalk bei der Führung der NordLB, Hauptanteilseignerin und verantwortlich für die Risikobewertung, eine deutliche Verantwortung für die falsche Bewertung der Lage.

Gottschalk zog also ein klares Fazit: „Ich bin nicht glücklich damit, was mit der Landesbank passiert ist. Bremen ist zwar mit mehr als einem blauen Auge aus der Sache herausgekommen. Und die Risiken liegen nun dort, wo auch die Hauptverantwortung liegt: bei der NordLB. Aber die Mitarbeiter der Landesbank sind die Leidtragenden der Ereignisse, während viele der tatsächlich Verantwortlichen sich über dicke Pensionen freuen können. Das ärgert mich maßlos.“

## BAHNSTRECKE ELEKTRIFIZIEREN!

Die Bürgerschaft hat heute einstimmig eine Initiative der SPD-Fraktion zum Bahnverkehr in und um Bremen beschlossen. In dem Antrag fordert sie den Senat auf, in Abstimmung mit Niedersachsen umgehend Gespräche mit dem Bundesverkehrsministerium aufzunehmen. Das Ziel: Die Elektrifizierung der Bremen umfahrenden Bahnstrecke von Bremerhaven über Bremervörde und Rotenburg nach Verden soll deutlich dringlicher behandelt werden und deutlich schneller erfolgen. Denn bereits im Jahr 2015 ergab eine Untersuchung der DB Netz AG, dass die Kapazitäten am Bahnknoten Bremen weitgehend ausgeschöpft sind. Angebotsverbesserungen, etwa um Engpässe im Regionalverkehr zu verbessern, sind daher ebenso wenig ohne Weiteres zu verkraften wie zunehmende Güterverkehre aus den Bremerhavener Häfen. Daher ist eine Elektrifizierung der Umfahrungsstrecke von zentraler Bedeutung.